

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 32
1992



ASCENDORFF MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

© 1993 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1993

ISSN 0078-0545

Inhalt des 32. Bandes (1992)

Robert Peters

- „Lateinisch-mittelniederdeutsches Glossarienkopus“.
Vorstellung eines Projektes 1

Christian Fischer

- Mittelniederdeutsch-lateinische Vokabulare in Münster.
Bearbeitungsstand und Perspektiven eines Teilprojekts 13

Bernhard Schnell

- Zur Gebrauchsfunktion spätmittelalterlicher Texte.
Methoden ihrer Erschließung am Beispiel von Vokabularen 29

Robert Damm e

- Westmünsterländischer Wortschatz in einer
Sachglossarhandschrift des 15. Jahrhunderts 45

Robert Damm e

- Zur Sprache des ‚Vocabularius Ex quo‘ 77

Volker Honemann

- Postilla Engelhusen. Eine Predigtsammlung des Dietrich Engelhus 101

Brigitte Schulte

- Zur Funktion der Priesterszene im *Redentiner Osterspiel* 103

Jan Wirrer

- „So herrli klingt mi keen Musik un singt keen Nachdikal“.
Niederdeutsch gestern, Niederdeutsch heute:
Perzeptionen und Bewertungen 109

Dmitrij Dobrovol'skij – Elisabeth Piirainen

- Zum Weltmodell einer niederdeutschen Mundart
im Spiegel der Phraseologie 137

Mittelniederdeutsch-lateinische Vokabulare in Münster. Bearbeitungsstand und Perspektiven eines Teilprojekts¹

1. Einführung

Mit seiner 1965 geäußerten Einschätzung, fünf Jahre später mit der redaktionellen Arbeit beginnen zu können, hatte der Projektbegründer William Foerste einen Zeitrahmen gesteckt, der sich schon bald als zu eng erwies². Immer mehr Textzeugen wurden im Zuge der Bibliotheksrecherchen entdeckt, die das Korpus gegenüber einer ersten Zusammenstellung aus dem Jahr 1962³ mehr als vervierfachen. Zudem wurden dem Projekt im Laufe der Zeit die Personalmittel erheblich beschnitten. Unbeirrt an der ursprünglichen Konzeption festzuhalten hätte bedeutet, jahrzehntelang nur am Aufbau des Archivs zu arbeiten, ohne das Material in absehbarer Zeit durch eine Publikation zugänglich machen zu können. Vor diesem Hintergrund legten Projektleiter und Bearbeiter Anfang der 80er Jahre fest, die Arbeit zunächst auf die Vokabulare und Glossare zu konzentrieren, die über einen mnd. Stichwortansatz verfügen. Handschriften, die vom lateinischen Stichwort ausgehen, werden zwar weiterhin gesammelt und bibliographisch erfaßt, aber nur in Ausnahmefällen für die weitere Bearbeitung vorbereitet.

Mit 22 von insgesamt 226 Textzeugen machen die mnd.-lat. Vokabulare und Glossare 9,5% des gesamten Korpus aus. Sie bilden einen Teilbereich, der sich problemlos aus dem Gesamtkorpus herauslösen läßt und der ohnehin gesonderten vergleichenden Untersuchungen unterzogen werden müßte.

2. Projektziele

Hatte William Foerste noch eine Edition der mnd. Vokabulare und Glossare nach dem Vorbild von Diefenbachs Glossariensammlung vor Augen⁴, so geraten mit der Konzentration auf ein Teilkorpus und dem Einsatz der elektronischen Datenverar-

¹ Überarbeitete Fassung eines im Rahmen des Kolloquiums der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens am 26.6.1992 in Münster gehaltenen Vortrags. Bei der Beschreibung des Teilkorpus habe ich nicht unerheblich von den Vorarbeiten anderer profitiert. Vor allem danke ich Robert Damme für viele wertvolle Hinweise und Anregungen.

² Vgl. W. FOERSTE, *Dialektologische Unternehmungen an der Universität Münster*, Zeitschrift für Mundartforschung 32 (1965) 157-159.

³ W. FOERSTE, *Wer kennt noch weitere mnd. Vokabularien?* Nd.Kbl. 69 (1962) 43-45.

⁴ L. DIEFENBACH, *Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis*, Frankfurt/M. 1857.

beitung auch neue Zielsetzungen ins Blickfeld: Neben einem mnd. Glossenwörterbuch sollen Einzeleditionen von Vokabularhandschriften entstehen und eine mnd. lexikographische Datenbank erstellt werden.

Das mnd. Glossenwörterbuch wird den gesamten mnd. Wortschatz der in Münster bekannten mnd.-lat. Vokabulare berücksichtigen, also nicht nur die Lemmata, sondern auch die mnd. Wortformen, die in den Interpretamenten vorkommen. Die Stichwörter werden in Anlehnung an die Lemmatisierung im mnd. Handwörterbuch von Lasch, Borchling und Cordes⁵ angesetzt, wobei allerdings eine differenziertere Kennzeichnung der ê- und ô-Laute angestrebt wird. Die Artikel werden neben den in den Handschriften stehenden mnd. und lat. Erklärungen bzw. Entsprechungen ggf. auch Zusammensetzungen aufführen, in denen das jeweilige Lemma als Grundwort auftritt. Vorgesehen sind außerdem Verweise auf Synonyme. Das mnd. Glossenwörterbuch soll darüber hinaus ein Register sämtlicher belegter mnd. Wortformen in Originalgraphie enthalten, das auf den jeweils entsprechenden Artikel verweist. Schließlich wird es ein Register der lateinischen Wortformen geben, von dem aus auf den ersten Teil verwiesen wird. Nach ersten Schätzungen und Berechnungen wird das mnd. Glossenwörterbuch über ca. 25.000 Lemmata verfügen und einen Band füllen.

Neben dem oben skizzierten Glossenwörterbuch, das zweifellos in den nächsten Jahren die meiste Arbeitszeit beanspruchen wird, können und sollen auf der Grundlage der bestehenden EDV-Aufnahmen einzelne Textzeugen ediert werden. Bislang liegt eine Edition vor⁶, eine weitere ist in Vorbereitung⁷. Denkbar und wünschenswert sind darüber hinaus auch Editionen kleinerer Vokabularhandschriften, eventuell auch im Rahmen von Staats- oder Magisterarbeiten. Solche Einzelausgaben ermöglichen auch einen Zugang zur Textsorte „mnd. Vokabularhandschrift“ und zu den Gliederungsstrukturen.

Bei der Aufnahme der Handschriften in den Rechner werden mittelniederdeutsche und lateinische Wortformen mit EDV-gerechten Codierungen versehen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den mnd. Wortformen. Sie werden nach den wichtigsten Wortarten⁸ mit bestimmten Zahlencodes markiert. Nominale Komposita werden so gekennzeichnet, daß sich das Grundwort automatisch isolieren läßt. Die

Unveränderter Nachdruck Darmstadt 1968. Vgl. FOERSTE (wie Anm. 2) S. 158. Vgl hierzu ferner den Beitrag von Robert Peters in diesem Band, spez. S. 1-4

⁵ A. LASCH - C. BORCHLING - G. CORDES, *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, Bd. 1ff., Neumünster 1956ff.

⁶ R. DAMME, *Das Stralsunder Vokabular. Edition und Untersuchung einer mittelniederdeutscheslateinischen Vokabularhandschrift des 15. Jahrhunderts*, Köln Wien 1988.

⁷ Es handelt sich dabei um eine Ausgabe des Münsteraner Druckes von 1509, die durch Robert Damme und Robert Peters besorgt wird. Sie wird neben dem Vokabulartext auch eine Einordnung in den Überlieferungszusammenhang des ‚Vocabularius Theutonicus‘ und eine Untersuchung des Wortschatzes liefern.

⁸ Es wird unterschieden nach Substantiven, Adjektiven, Verben, Nomina propria und einer mehrere Wortarten umfassenden Kategorie „Kleinwörter“, unter der Konjunktionen, Adverbien, Präpositionen

Codierungen ermöglichen schon vor Abschluß der Lemmatisierung systematische Abfragen, die insbesondere für Arbeiten zur Morphologie von großem Wert sein können. Dabei sind die Codierungen so gehalten, daß eine Konvertierung auf andere Systeme und damit eine Vernetzung mit vergleichbaren Projekten ohne größeren technischen Aufwand möglich ist.

3. Die Textzeugen

Insgesamt umfaßt das mnd.-lat. Teilkorpus inzwischen 22 Textzeugen: 21 Handschriften und einen Druck⁹. Davon bildet mit 15 Vertretern der sogenannte ‚Vocabularius Theutonicus‘¹⁰ die größte Gruppe; in drei weitere Handschriften hat er direkt oder vermittelt, ganz oder in Teilen Aufnahme gefunden. Es bleiben mithin lediglich vier Textzeugen, für die sich kein Einfluß des ‚Vocabularius Theutonicus‘ nachweisen läßt. Dabei handelt es sich um eine kurze Sammlung von Einzelglossen, die heute in Kassel liegt¹¹, eine ebensolche Sammlung aus Wolfenbüttel¹², ein kleines Sachvokabular, das ebenfalls in Wolfenbüttel aufbewahrt wird¹³, und ein kurzes Spezialglossar aus Kiel¹⁴, das vor allem Drogennamen verzeichnet. Vorab ist also festzuhalten, daß alle in Münster bisher bekannten mnd.-lat. Vokabulare mit alphabetischer Ordnung und mittlerem bis größerem Umfang mehr oder weniger vom ‚Vocabularius Theutonicus‘ abhängen, der größte Teil von ihnen ihn in einer der fünf bisher differenzierbaren sog. „Redaktionen“¹⁵ sogar unmittelbar wiedergibt. Der ‚Vocabularius Theutonicus‘ ist vor 1400 im ostfäli-

und Pronomina subsumiert werden. Gesondert gekennzeichnet werden schließlich noch Partizipialformen.

- ⁹ Zwar strebt das Korpus Vollständigkeit an und sind die wichtigsten Bibliotheken schon während der 60er Jahre besucht worden, doch muß immer noch mit neuen Funden gerechnet werden – insbesondere in den Bibliotheken der neuen Bundesländer, in denen bislang nicht systematisch recherchiert werden konnte. Grundsätzlich werden im Lat.-mnd. Glossarienkörper nur Handschriften berücksichtigt. Eine Ausnahme bildet der Münsteraner Druck von 1509, der in seiner Struktur und dem abgebildeten Wortschatz eindeutig dem ‚Vocabularius Theutonicus‘ zuzuordnen ist – nicht etwa der späteren humanistischen Wörterbuchtradition. Vgl. Anm. 7.
- ¹⁰ Der Name geht zurück auf eine gleichlautende Überschrift, die sich in einigen Handschriften über dem vierten Teil des Engelhus-Glossars findet. Robert Damme hat den Namen übernommen und die Zusammengehörigkeit der Textzeugen dieses Vokabulars nachgewiesen; vgl. R. DAMME, *Der „Vocabularius Theutonicus“*. Versuch einer Überlieferungsgliederung, *NdW* 23 (1983) 137-176. Vgl. ferner G. DE SMET, *Die gedruckte niederdeutsche Lexikographie bis 1650*, *Nd.Jb.* 104 (1981) 70-81; hier S. 73. Inzwischen hat sich der Name ‚Vocabularius Theutonicus‘ in der Literatur durchgesetzt.
- ¹¹ Vgl. Punkt 3.4., Sigle Ka 2.2.
- ¹² Vgl. Punkt 3.4., Sigle W 20.3.
- ¹³ Vgl. Punkt 3.2.
- ¹⁴ Vgl. Punkt 3.3.
- ¹⁵ Vgl. hierzu DAMME (wie Anm.10), der die verschiedenen Redaktionen charakterisiert und ihre Abhängigkeit voneinander rekonstruiert.

schen Sprachraum entstanden. Er verzeichnet in alphabetischer Anordnung einen Grundwortschatz von maximal 4500 Wörtern, denen er nicht nur lateinische Entsprechungen, sondern oft auch ausführliche Sacherläuterungen in der Volkssprache zuordnet. Aufgrund der spezifischen Überlieferung von Vokabularen, die häufig kopiert und in andere Schreibsprachen umgesetzt werden, bereitet die dialektgeographische Zuordnung einzelner Textzeugen einige Schwierigkeiten. Durchgängig sind Reflexe der ostfälischen Vorlage nachweisbar, doch ist darüber hinaus die Isolierung eines Schreiberwortschatzes nur in Ausnahmen möglich¹⁶.

Wenn uns heute nur 15 mnd. Textzeugen des ‚Vocabularius Theutonicus‘ bekannt sind (erhalten sind mit großer Wahrscheinlichkeit mehr), so darf dies nicht über seine Bedeutung hinwegtäuschen; schließlich sind trotz der systembedingten Schwierigkeiten beim Übersetzen einer alphabetisch geordneten niederdeutschen Lemmaliste auch zwei hochdeutsche Handschriften des ‚Vocabularius Theutonicus‘ bekannt; und sein Einfluß auf den Nürnberger Druck des hochdeutsch-lateinischen ‚Rusticanus Terminorum‘ von 1482 kann nicht mehr bestritten werden¹⁷.

Die Gründe für den „Erfolg“ des ‚Vocabularius Theutonicus‘ sind vermutlich am ehesten in seiner Handlichkeit und Übersichtlichkeit zu suchen, denn er verzeichnet in erster Linie einen elementaren lateinischen Grundwortschatz. Angaben zur lateinischen Flexion sowie Ableitungen fehlen in der Regel. Höheren Ansprüchen genügte er damit sicherlich nicht, doch bietet er dafür mit maximal 4.500 Wortartikeln eine Benutzerfreundlichkeit, die mit der eines modernen Taschenwörterbuchs vergleichbar ist. Auch das Format der überlieferten Handschriften (zumeist Quart-, nur vier im Folio-Format) läßt darauf schließen, daß wir es hier mit einem vor allem handlichen Werk zu tun haben.

Unter den mnd.-lat. Vokabularen lassen sich vier Hauptkategorien differenzieren: 1. Alphabetische Vokabulare, 2. Nach Sachgruppen geordnete Vokabulare, 3. Spezialglossare und 4. Einzelglossen.

3.1. Alphabetische mnd.-lat. Vokabulare

3.1.1. Die mnd. Textzeugen des ‚Vocabularius Theutonicus‘

Es bietet sich an – und wird in der täglichen Arbeit auch so gehandhabt –, die Textzeugen des ‚Vocabularius Theutonicus‘ nach den fünf Redaktionen zu gruppieren, die Robert Damme in seiner Studie zur Überlieferungsgeschichte des

¹⁶ Vgl. R. DAMME, *Überlegungen zu einer Wortgeographie des Mittelniederdeutschen auf der Materialgrundlage von Vokabularhandschriften*, NdW 27 (1987) 1-59.

¹⁷ Vgl. DAMME (wie Anm.10) S. 141f., 155, 175. Vgl. hierzu auch K. GRUBMÜLLER, *Vocabularius Teutonico-Latinus*, Heidelberg New York 1976, S.XXIV, der eine umgekehrte Abhängigkeit des Münsteraner Druckes *Vocabularius in quo* (1509) vom ‚Rusticanus Terminorum‘ konstruieren wollte. Vgl. ferner DE SMET (wie Anm.10) S.73.

Vokabulars unterscheidet¹⁸. Es sind dies, benannt jeweils nach dem Aufbewahrungsort des ältesten Textzeugen:

Die Kasseler Redaktion (K): Sie zeichnet sich durch eine Reihe von Dubletten und einen hohen Anteil (bis zu 60 %) volkssprachiger Elemente auch im Interpretament aus; mit insgesamt sechs¹⁹ Vertretern ist sie die zahlenmäßig stärkste. Sie kommt dem Archetyp des ‚Vocabularius Theutonicus‘ vermutlich am nächsten²⁰.

Die Berliner Redaktion (B): Sie wird nur durch einen einzigen Textzeugen repräsentiert und stellt eine mnd.-lat. Wortliste kürzester Form dar.

Die Redaktion Paderborn/Mainz (P/M): Hier ist zur Zeit noch nicht zu entscheiden, ob P – vertreten ebenfalls durch einen einzigen Textzeugen – von M abhängt oder eine Mittlerfunktion bei der Herausbildung von M übernommen hat. Während P sehr kurz ist, nehmen die beiden Textzeugen von M eine Reihe von Heteronymen auf, die in den anderen Redaktionen nicht begegnen.

Die Donaueschinger Redaktion (D): Sie wird vertreten durch mittlerweile zwei Textzeugen²¹; gekennzeichnet ist sie dadurch, daß volkssprachige Elemente im Interpretament sehr selten, regelmäßig nur bei Angaben von Heteronymen und Synonymen auftauchen.

Die Wolfenbütteler Redaktion (W): Sie wird durch drei mnd. Handschriften²² überliefert. D und W gehen vermutlich auf eine gemeinsame Vorstufe zurück, wobei W gegenüber D noch kürzer ausfällt. Volkssprachige Elemente im Interpretament sind hier beschränkt auf die Angabe von Heteronymen und Synonymen.

3.1.1.1. Die Vertreter der Redaktion K

Zur Kasseler Redaktion gehören fünf Handschriften aus dem 15. Jahrhundert und ein Münsteraner Druck aus dem Jahre 1509:

¹⁸ Vgl. DAMME (wie Anm.10).

¹⁹ Vgl. ebd. Damme waren bei der Aufstellung seines Stemmas lediglich fünf nd. Vertreter dieser Redaktion bekannt. Dank des Hinweises von Helge Steenweg (Göttingen) konnte kurze Zeit später ein weiteres Vokabular, das bis dahin in Münster unbekannt geblieben war, der Redaktion K zugeordnet werden. Es handelt sich dabei um eine Handschrift der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Cod. Helmst. 395, Bl. 207^f-246^f. Auch die Vorlage des hd. *Rusticanus Terminorum* (Nürnberg 1482) ist dieser Redaktion zuzuordnen. Vgl. hierzu auch Anm. 17.

²⁰ Vgl. DAMME (wie Anm.10) S. 175.

²¹ Die vor kurzem erst entdeckte Wolfenbütteler Handschrift 960.2 Novi, Bl.198^f-234^v ist wohl auch zu dieser Redaktion zu stellen. Ich danke Robert Damme für seine Hilfe bei der Zuordnung.

²² Ebenfalls der Redaktion W zuzuordnen sind eine Stuttgarter und eine Karlsruher Handschrift, die jedoch beide hd. Lautstand präsentieren und daher hier nicht weiter berücksichtigt werden.

Der wohl ursprünglichste und älteste²³ Textzeuge der Redaktion K ist in einer Kasseler Sammelhandschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts überliefert (Sigle Ka 1.3: Gesamthochschul-Bibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Ms. philol. qu. 4, 189^r-259^v), die einen kompletten ‚Vocabularius quadriidomaticus‘ des Dietrich Engelhus enthält. Das mnd.-lat. Vokabular ist jedoch älter als der Rest des Bandes, wie Gerhardt Powitz nach einem Handschriftenvergleich und einer Einordnung des Wasserzeichens feststellte²⁴; er datiert das Vokabular auf die Zeit um 1400. Das Vokabular ist nicht vollständig überliefert, sondern bricht nach dem Stichwort *stern* ab.

Der zweite Textzeuge der Redaktion K befindet sich in Berlin (Sigle B 15.1: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. quart. 347, 15^r-96^v). Als Schreiber nennt sich im Explizit ein Johannes Rivesolt aus Göttingen, der das Vokabular nach eigenen Angaben im Jahre 1458 vollendet hat. Die Handschrift enthält außerdem einen lateinischen Versus mit Interlinearglossen, ein historisches Lied von einem Raubritter in der Mark Brandenburg (in niederdeutscher Sprache), einen lateinischen Komplexionentext, einen ‚Vocabularius Ex quo‘ der Redaktion M mit hessischen und niederdeutschen Interpretamenten²⁵ und einen rein lateinischen Verbarius²⁶.

Der dritte Textzeuge der Redaktion K ist in einer Wolfenbütteler Handschrift (Sigle W 3.2.: Herzog August Bibliothek, Cod. 71.12 Aug. fol., 380^r-404^v) überliefert²⁷, die ins 15. Jahrhundert datiert wird. Die Handschrift enthält außerdem zwei lateinisch-lateinische Vokabulare, ein einteiliges lateinisch-niederdeutsches Vokabular des Dietrich Engelhus²⁸, Regeln zur lateinischen Grammatik und zwei medizinische Fachtexte in lateinischer Sprache.

²³ Vgl. DAMME (wie Anm. 10).

²⁴ Eine Beschreibung der Handschrift gibt G. POWITZ: *Zur Geschichte der Überlieferung des Engelhus-Glossars*, Nd.Jb. 86 (1963) 83-109; bes. S. 85ff, 103. Der von DAMME (wie Anm. 10) S. 138, Anm. 8, angemahnte Abgleich der Wasserzeichenanalyse Powitz' mit den Angaben bei Piccard wurde jetzt von der Handschriftenabteilung der Gesamthochschul-Bibliothek Kassel versucht. Die Wasserzeichen sind jedoch, soweit überhaupt skizzierbar, bei Piccard nicht nachzuweisen, so daß weiterhin Powitz' Einordnung in die Zeit um 1400 gilt. Ich danke Herrn Dr. Konrad Wiedemann, Kassel, für die freundlich gewährten Auskünfte.

²⁵ Vgl. ‚Vocabularius Ex quo‘. *Überlieferungsgeschichtliche Ausgabe*. Gemeinsam mit K. GRUBMÜLLER hrg. v. B. SCHNELL - H.-J. STAHL - E. AUER - R. PAWIS, Bd. 1, Tübingen 1988, S. 57.

²⁶ Eine vollständige Handschriftenbeschreibung findet sich bei G. ACHTEN, *Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin*, Teil 2, Wiesbaden 1984, S. 174-176.

²⁷ Handschriftenbeschreibung bei O. VON HEINEMANN, *Die Augusteischen Handschriften* (Kataloge der Herzog August Bibliothek. Alte Reihe), Bd. 3, Frankfurt/M. 1966, S. 367.

²⁸ Vgl. G. POWITZ (wie Anm. 24) S. 106f. Vgl. jetzt auch R. DAMME, *Zum Vokabular des Dietrich Engelhus*, in: *Dietrich Engelhus. Beiträge zu Leben und Werk*, hrg. v. V. HONEMANN, Köln Weimar Wien 1991, S. 167-178.

Der vierte Textzeuge der Redaktion K gibt lediglich ein kurzes Fragment der Buchstabenstrecke A wieder. Er ist in derselben Kasseler Handschrift enthalten (Sigle Ka 1.2: Gesamthochschul-Bibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Ms. philol. qu. 4, 186^f-187^v) wie der oben genannte erste Textzeuge Ka 1.3, wird allerdings aufgrund von Handschriften- und Papiervergleich auf die Mitte des 15. Jahrhunderts datiert²⁹.

Der fünfte Textzeuge ist in einer Wolfenbütteler Handschrift aus dem 15. Jahrhundert überliefert (Sigle W 10.2.: Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 395, 207^f-246^f), die darüber hinaus lateinische Sermones, zwei glossierte Evangelien und einen ‚Speculum Peccatorum‘ enthält³⁰.

Der sechste Textzeuge der Redaktion K ist der oben bereits erwähnte Münsteraner Druck von 1509 aus der Offizin des Laurentius Bornemann (Sigle Ms: Borchling-Claussen³¹ Nr. 468, Claes³² Nr. 186).

3.1.1.2. Redaktion B

Der einzige Vertreter dieser Redaktion ist in einer Berliner Handschrift enthalten (Sigle B 2.1: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. quart. 610, 1^f-29^v), die 1400 fertiggestellt wurde³³. Das Vokabular wird auf das Jahr 1400 datiert und ist damit der älteste Textzeuge des Korpus. Die Handschrift enthält außerdem einen (von derselben Hand geschriebenen) ‚Liber ordinis rerum‘, ein lateinisches Register dazu, dessen Verweise noch einige Schwierigkeiten bereiten³⁴, ein griechisch-lateinisches Glossar, eine lateinische Grammatik und ein Sachregister zum ‚Liber ordinis rerum‘. Robert Damme konnte zeigen, daß es eine Abhängigkeit der Redaktion B vom ‚Liber ordinis rerum‘ gibt und daß diese Abhängigkeit älter sein muß als die Berliner Handschrift von 1400³⁵.

²⁹ Vgl. POWITZ (wie Anm. 24) S. 87.

³⁰ Handschriftenbeschreibung bei O. VON HEINEMANN, *Die Helmstedter Handschriften (Kataloge der Herzog August Bibliothek. Alte Reihe)*, Bd. 1, Frankfurt/M. 1963.

³¹ C. BORCHLING - B. CLAUSSEN, *Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800*, Bd. 1-3,1, Neumünster 1931-57.

³² F. CLAES, *Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher, gedruckt bis 1600*, Hildesheim New York 1977.

³³ Vgl. H. DEGERING, *Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der preußischen Staatsbibliothek*, Bd. 2, Leipzig 1926, S. 111. Vgl. ferner POWITZ (wie Anm. 24) S. 97f.; L. DE MAN, *Middleleeuwse systematische Glossaria*, Brüssel 1964, S. 114f. und ‚Liber ordinis rerum‘ (*Essencia-Glossar*), hrg. v. P. SCHMITT, Bd. I: *Einleitung. Text*, Tübingen 1983, S. XIXf.

³⁴ Vgl. DE MAN (wie Anm. 33) S. 114: „De gegevens [cijfers] stemmen niet overeen met de vocabularii van het hs.“ Vgl. hierzu auch DAMME (wie Anm. 10) S. 157, Anm. 51, der de Mans Ausführungen z. T. korrigiert.

³⁵ Vgl. DAMME (wie Anm. 10) S. 157f.

3.1.1.3. Redaktion P/M

Der erste Textzeuge der Redaktion P/M gehörte einmal in den Bestand der Erzbischöflichen Bibliothek Paderborn (Sigle P 1.4: Cod. Sa 5, 103^r-130^r). Er wurde im Februar 1981 gemeinsam mit 22 anderen Handschriften und Drucken aus den Ausstellungsräumen der Akademischen Bibliothek Paderborn gestohlen³⁶. Das Lateinisch-Mittelniederdeutsche Glossariencorpus verfügt jedoch über einen Mikrofilm der Handschrift, die 1448 fertiggestellt wurde³⁷. Sie enthält einen vollständigen ‚Vocabularius quadriidiomaticus‘ des Dietrich Engelhus sowie einige lateinisch-niederdeutsche Spezialvokabulare.

Der zweite Textzeuge der Redaktion P/M findet sich in einer Mainzer Handschrift von 1425 (Sigle Mz 1.2: Stadtbibliothek, Cod. I 594, 97^r-120^v). Lorenz Diefenbach hat dieses Vokabular unter der Sigle 22b für sein ‚Glossarium latino-germanicum [...]‘³⁸ ausgewertet. Die Handschrift enthält außerdem einen ‚Vocabularius Ex quo‘ und einen unvollständigen Kommentar zu Boëthius³⁹.

Der dritte Textzeuge der Redaktion P/M ist in einer Düsseldorfer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert enthalten (Sigle D 1.2: Landesbibliothek, Cod. F 8, 113^v-139^v). Ihm geht ein alphabetisches lat.-mnd. Vokabular vom Typ Frenswegen voran⁴⁰.

3.1.1.4. Redaktion D

Der erste Textzeuge der Redaktion D wird in Donaueschingen aufbewahrt (Sigle Dn 1.4: Fürstlich Fürstenbergische Bibliothek, Ms. A II¹⁰ quart, 241^r-320^v). Die Handschrift aus dem Jahre 1417 enthält außerdem den Anfang eines lat.-mnd. Sachvokabulars, ein griechisch-lateinisches Vokabular und einen ‚Brevilogus‘. Unter der Sigle 38 ist das Vokabular in Diefenbachs ‚Novum Glossarium latino-germanicum‘ berücksichtigt⁴¹.

³⁶ Vgl. H. NIEBAUM, *Diebstahl niederdeutscher Handschriften und Drucke aus der Akademischen Bibliothek Paderborn*, Nd.Kbl.88 (1981) 22-24.

³⁷ Eine Handschriftenbeschreibung findet sich bei W. RICHTER, *Handschriften-Verzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. Erster Teil*, Paderborn 1896, S. 50. Vgl. ferner POWITZ (wie Anm. 24) S. 103 und R. PETERS - T. SODMANN, *Niederdeutsche Handschriften und Drucke. Eine Ausstellung aus den Beständen der Theodorianischen Bibliothek anlässlich der Pfingsttagung 1979 in der Sparkasse Paderborn*, Nd.Kbl. 86, Sondernummer (1979) 12-14.

³⁸ DIEFENBACH (wie Anm. 4).

³⁹ Vgl. G. STEIDLER-FRIBERG, *Das Mainzer Glossar 22^b und sein Verhältnis zu anderen mittelniederdeutsch-lateinischen Glossaren*, Nd.Mitt. 26 (1970) 99-124, bes. S. 102-104. Vgl. ferner ‚Vocabularius Ex quo‘ (wie Anm. 25) S. 74.

⁴⁰ Vgl. C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsche Handschriften in den Rheinlanden und in einigen anderen Sammlungen. Vierter Reisebericht*, Göttingen 1912, S. 109f.

⁴¹ L. DIEFENBACH, *Novum Glossarium latino-germanicum mediæ et infimæ ætatis*, Aalen 1964 (Neudruck der Ausgabe Frankfurt/M. 1867), S. XIV. Vgl. ferner POWITZ (wie Anm. 24) S. 96f.

Der zweite Textzeuge der Redaktion D ist in einer Wolfenbütteler Handschrift aus dem 15. Jahrhundert enthalten (Sigle W 28.2: Herzog August Bibliothek, 960.2 Novi, 198^r-234^v). Die Handschrift enthält darüber hinaus ein einteiliges lat.-mnd. Engelhus-Vokabular, den ‚Cornutus‘ des Johannes de Garlandia und lateinische Inhaltsangaben der Biblischen Bücher⁴².

3.1.1.5. Redaktion W

Der erste Textzeuge der Redaktion W ist in einer Wolfenbütteler Handschrift von 1445 enthalten (Sigle W 12.2: Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 457, 105^r-124^r), die einen kompletten ‚Vocabularius quadriidiomaticus‘ überliefert und im Anschluß noch einen ‚Index synonymorum‘ enthält⁴³.

Ebenfalls in einer Wolfenbütteler Handschrift ist der zweite Textzeuge der Redaktion W überliefert (Sigle W 15.1: Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 692, 167^r-189^r). Die Handschrift stammt aus dem Jahr 1461 und enthält außerdem eine lateinische Donat-Grammatik, zwei lateinisch-niederdeutsche Sachvokabulare und mehrere lateinisch-niederdeutsche Wortart-Vokabulare⁴⁴.

Der dritte Textzeuge der Redaktion W entstammt einer Celler Handschrift (Sigle C 1.2: Bibliothek des Oberlandesgerichts, Cod. C. 9, 231^r-244^r), die darüber hinaus auch einen ‚Vocabularius Ex quo‘ der Redaktion Me enthält⁴⁵.

3.1.2. Das Kieler Vokabular Kl 4.1

Ein Vokabular des Korpus‘ verfügt zwar über eine alphabetische Anordnung der Lemmata, ist aber nicht direkt abhängig vom ‚Vocabularius Theutonicus‘. Vielmehr stellt es eine mnd. Übersetzung von Auszügen des niederrheinischen ‚Teuthonista‘ Gerards van der Schueren dar. Für dieses große zweiteilige Wörterbuch, das um 1475 entstand und 1477 in Köln bei Arnold ter Hoernen gedruckt wurde, verwendete van der Schueren als Quelle unter anderem eine Fassung des ‚Vocabularius Theutonicus‘, wie Heinz Eickmans nachweisen konnte⁴⁶. Unser Vokabular spiegelt also, wenn auch vermittelt, den ‚Vocabularius Theutonicus‘ wider. Es ist

⁴² Vgl. H. BUTZMANN, *Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Extravagantes, Novi und novissimi*, Frankfurt/M. 1972, S. 405.

⁴³ Vgl. VON HEINEMANN (wie Anm. 30) S. 358f.

⁴⁴ Vgl. VON HEINEMANN (wie Anm. 30) S. 144ff.

⁴⁵ Vgl. C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsche Handschriften in Norddeutschland und den Niedertanden. Erster Reisebericht*, Göttingen 1898, S. 192. Vgl. ferner ‚Vocabularius Ex quo‘ (wie Anm. 25) S. 60.

⁴⁶ Vgl. H. EICKMANS, *Gerard van der Schueren: Teuthonista. Lexikographische und historisch-wortgeographische Untersuchungen*, Köln Wien 1986, S. 57-90. Nach einer eingehenden Beschäftigung mit den Quellen des Teuthonista kommt Eickmans zu dem Ergebnis: „Obwohl wir die meisten weiteren Quellen nicht präzise angeben können, ist es gerechtfertigt, den Voc. Theut. [= Vocabularius Theutonicus] als die für die Struktur und lexikographische Gestaltung wichtigste Quelle für den 1. Teil des Teuth. [= Teuthonista] zu bezeichnen [...]“ (S. 90)

enthalten in einer Kieler Handschrift (Sigle Kl. 4.1: Universitätsbibliothek, Cod. Bord. 111 quart, 18^r-25^r), die darüber hinaus noch weitere Vokabulare, ein Minnelied in mnd. Sprache und weitere Liedanfänge enthält⁴⁷.

3.1.3. Die großen mnd.-lat. Wörterbücher

In zwei Textzeugen wird der elementare ‚Vocabularius Theutonicus‘ zum großen volkssprachig-lateinischen Wörterbuch ausgebaut. Dabei handelt es sich um eine Handschrift aus Basel aus dem Jahr 1447 (Sigle Ba 2.3: Universitätsbibliothek, Cod. F IV 9, 307^r-388^v)⁴⁸ und das sog. ‚Stralsunder Vokabular‘ (Sigle St: Stadtarchiv, Cod. NB 27, 49^r-206^r), dessen Entstehung Robert Damme auf die Zeit um 1460 datiert⁴⁹. Das Stralsunder Vokabular verfügt über ca. 16.000, das Basler über mehr als 20.000 Stichwörter. Dabei läßt sich für das Basler Vokabular die Redaktion D des ‚Vocabularius Theutonicus‘ als Quelle ausmachen⁵⁰, während das Stralsunder Vokabular keiner der fünf Redaktionen mit Sicherheit zugeordnet werden kann⁵¹. Das Ziel dieser beiden Wörterbücher ist nun nicht mehr die Vermittlung eines elementaren Aufbauwortschatzes, sondern die möglichst vollständige Erschließung des volkssprachigen Wortschatzes. Das Basler Vokabular enthält zudem eine große Zahl lateinischer Ableitungen oder Angaben zu flexivischen Besonderheiten der lateinischen Entsprechungen. Beide Wörterbücher sind gemeinsam mit anderen Vokabularen überliefert: Das Basler Vokabular ist enthalten in einem Sammelband philologischen Inhalts von der Hand des Johannes Harghe aus Kiel. Dieser Band enthält u.a. auch ein lateinisch-niederdeutsches Wortart-Vokabular und lateinisch-niederdeutsche Spezialglossare. Dem Stralsunder Vokabular geht ein hebräisch-lateinisches Wörterbuch voran.

3.2. Anordnung nach Sachgruppen

In diese Kategorie gehört nur eines der in Münster bekannten mnd.-lat. Vokabulare. Es ist überliefert in einer Wolfenbütteler Handschrift (Sigle W 7: Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 270, 115^r-124^r)⁵², die daneben aus-

⁴⁷ Vgl. C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern. Zweiter Reisebericht*, Göttingen 1900, S. 145.

⁴⁸ Eine Handschriftenbeschreibung findet sich bei H. HÄNGER, *Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken bis 1500*, Berlin New York 1972, S. 34f. Vgl. ferner G. POWITZ, Artikel *Harghe, Johannes*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, hrg. v. K. RUH u. a., Bd. 3, Berlin New York 1981, Sp. 474f.

⁴⁹ Vgl. DAMME (wie Anm. 6) S. 25ff. Eine ausführliche Handschriftenbeschreibung und -analyse findet sich ebd., S. 10-13.

⁵⁰ Vgl. DAMME (wie Anm. 10) S. 166-168.

⁵¹ Vgl. DAMME (wie Anm. 10) S. 174.

⁵² Vgl. VON HEINEMANN (wie Anm. 30) S. 222f.

schließlich juristische Fachliteratur enthält, darunter vor allem mehrere Register zu Gesetzestexten. Das mnd.-lat. Sachvokabular beginnt mit der Wortgleichung *got - deus* und stellt im Anschluß an den ersten Abschnitt, der vor allem schöpfungsgeschichtlichen Inhalt hat, in insgesamt 92 nummerierten und abgesetzten Kapitelchen den Wortschatz nach Sachgruppen zusammen, wobei die Heilkunst mit der Wortgleichung *scrawel - pudibunda* und dem unübersetzt bleibenden *ghemechte* den Abschluß bildet.

3.3. *Spezialglossar*

Auch dieser Kategorie läßt sich nur ein einziger, sehr kurzer Textzeuge zuordnen. Er ist enthalten in der Kieler Sammelhandschrift (Sigle Kl 4.4: Universitätsbibliothek, Cod. Bord. 111 quart, 40^r-40^v), auf die unter Punkt 3.1.2. bereits eingegangen wurde. Das Glossar führt in alphabetischer Anordnung Pflanzen- und Drogennamen auf, denen meistens nur eine einzige lateinische Entsprechung zugeordnet wird.

3.4. *Einzelglossen*

Der erste Textzeuge dieser Kategorie ist in einem Kasseler Sammelband enthalten (Sigle Ka 2.2: Gesamthochschul-Bibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Ms. philol. fol. 1, 183^r-187^r), in dem ihm ein großes lateinisch-niederdeutsches alphabetisches Vokabular vom Typ Frenswegen vorangeht. Die mnd.-lat. Glossensammlung ist alphabetisch sortiert und enthält fast ausschließlich substantivische Lemmata, die sich inhaltlich hauptsächlich dem Bereich Haus/Handwerk/Landwirtschaft zuordnen lassen.

Der zweite Textzeuge der Kategorie ‚Einzelglossen‘ wird in einem Wolfenbütteler Sammelband von 1497 überliefert (Sigle W 20.3: Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 864, 171^v)⁵³. Das Glossar enthält insgesamt 30 Lemmata, die scheinbar ungeordnet untereinander stehen, jedoch allesamt Komposita oder Ableitungen des Verbs *nemen* darstellen. Die Handschrift enthält außerdem ein Fragment eines ‚Vocabularius Ex quo‘ sowie einen kompletten ‚Vocabularius Ex quo‘.

⁵³ Vgl. VON HEINEMANN (wie Anm. 30), Bd. 2, Frankfurt/M. 1965, S. 268f. Vgl. ferner: ‚Vocabularius Ex quo‘ (wie Anm.25) S. 98.

3.5. Zur Überlieferung der Textzeugen

In der überwiegenden Zahl der Fälle (18 von 22) sind mnd.-lat. Vokabulare in Verbindung mit lat.-mnd. Vokabularen und Glossaren überliefert. Nur vier Textzeugen werden unabhängig von lat.-mnd. Vokabularen überliefert: ein Wolfenbütteler Textzeuge des ‚Vocabularius Theutonicus‘⁵⁴, in einem Band, der hauptsächlich lateinische Sermones enthält; das Stralsunder Vokabular⁵⁵, das mit einem hebräisch-lateinischen Wörterbuch und einer ‚disputacio‘ in lateinischer Sprache zusammengebunden ist; das Wolfenbütteler Sachvokabular⁵⁶, das in einem Sammelband mit juristischer Fachliteratur enthalten ist, und schließlich der Münsteraner Druck von 1509⁵⁷, der allein erschienen ist.

Unter den lat.-mnd. Vokabularen, mit denen die mnd.-lat. Vokabulare Verbindungen eingehen, sind besonders häufig (in 14 von 18 Fällen) solche mit alphabetischer Sortierung: In vier Fällen ist es der ‚Vocabularius Ex quo‘⁵⁸, in weiteren vier Fällen sind unsere Vokabulare als vierter Teil des viersprachigen ‚Vocabularius quadriidomaticus‘ des Dietrich Engelhus überliefert⁵⁹; zwei Textzeugen sind zusammen mit dem einteiligen lateinisch-niederdeutschen Engelhus-Vokabular überliefert⁶⁰, weitere zwei mit der nd. Umsetzung des lateinisch-volkssprachigen Teils des ‚Teuthonista‘⁶¹; und schließlich zwei zusammen mit einem umfangreichen lateinisch-niederdeutschen Vokabular, dem sogenannten ‚Frenswegener Vokabular‘⁶². Nur in vier Fällen werden mnd.-lat. Vokabulare zusammen mit lat.-mnd. Sach- oder Wortartvokabularen überliefert: zweimal mit dem ‚Brevilogus‘⁶³, einmal mit dem ‚Liber ordinis rerum‘⁶⁴ und einmal mit einem weiteren lat.-mnd. Sachvokabular⁶⁵.

Es gibt also eine deutliche Tendenz mnd.-lat. Vokabulare, Verbindungen mit alphabetischen lat.-mnd. Vokabularen einzugehen (in ca. 64 % aller Fälle). Ihre Überlieferung ist jedoch nicht an ein bestimmtes lat.-mnd. Vokabular gebunden, wie Gerhardt Powitz bereits zum deutsch-lateinischen Teil des Engelhus-Vokabulars

⁵⁴ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle W 10.2.

⁵⁵ S. o. Punkt 3.1.3.

⁵⁶ S. o. Punkt 3.2., Sigle W 7.

⁵⁷ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle Ms.

⁵⁸ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle B 15.1; Punkt 3.1.1.3., Sigle Mz 1.2; Punkt 3.1.1.5., Sigle C 1.2 und Punkt 3.4., Sigle W 20.3.

⁵⁹ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle Ka 1.3; ebd., Sigle Ka 1.2; Punkt 3.1.1.3., Sigle P 1.4 und Punkt 3.1.1.5., Sigle W 12.2.

⁶⁰ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle W 3.2 und Punkt 3.1.1.4., Sigle W 28.2.

⁶¹ S. o. Punkt 3.1.2. und Punkt 3.3.

⁶² S. o. Punkt 3.1.1.3, Sigle D 1.2 und Punkt 3.4., Sigle Ka 2.2.

⁶³ S. o. Punkt 3.1.1.4., Sigle Dn 1.4. und Punkt 3.1.3., Sigle Ba 2.3.

⁶⁴ S. o. Punkt 3.1.1.2.

⁶⁵ S. o. Punkt 3.1.1.4., Sigle Dn 1.4.

herausfand: „[...] daß es sich als beweglicher Ergänzungsteil bald mit diesem bald mit jenem lateinisch-deutschen Wörterbuch verband.“⁶⁶

4. Bearbeitungsstand

In der Arbeitstelle des Lateinisch-mittelniederdeutschen Glossarienkopus werden die Handschriften, von denen in der Regel Mikrofilm-Abzüge vorliegen, zunächst verzettelt. Dies mag im Zeitalter der EDV anachronistisch und überflüssig erscheinen, bietet aber eine weitere Absicherung und hat sich im übrigen schon manches Mal als schnelle Zugriffsmöglichkeit bewährt. Erst danach kommt die elektronische Datenverarbeitung zum Einsatz. Dabei werden die Handschriften inzwischen über ein Textverarbeitungsprogramm am institutseigenen PC aufgenommen, während die Daten in der Anfangszeit des Projekts noch über Lochkarten in den Großrechner des Rechenzentrums eingegeben werden mußten.

Bei der EDV-Erfassung werden der genaue Belegort, das Stichwort, Komposita und Wortarten so codiert, daß nach Abschluß aller Korrekturen sämtliche Textzeugen zu einer großen Datenbank zusammengeführt werden können. Für die ersten Bearbeitungsschritte hat sich jedoch die Arbeit mit einem Textverarbeitungsprogramm bestens bewährt, denn zunächst müssen für jede Handschrift einzelne Ausdrücke angefertigt werden. Es folgen dann zwei Korrekturgänge, bei denen jeweils mit der Handschriftenkopie verglichen wird und die Korrekturen am Computer ausgeführt werden. Diese Arbeitsgänge sind inzwischen weitestgehend abgeschlossen, so daß nun von fast allen Textzeugen korrigierte Computerausdrücke vorliegen.

5. Exemplarische Diskussion einiger Probeartikel zum geplanten mnd.

Glossenwörterbuch

Auf der Grundlage der Buchstabenstrecke *A* bis *B* des ältesten Textzeugen der Redaktion *K*⁶⁷ sind im folgenden einige Probeartikel zusammengestellt. Sie dienen ausschließlich der Illustration für die anschließenden Ausführungen. Der Umfang des Materials wird erkennbar, wenn man berücksichtigt, daß für diese Probeartikel weniger als ein Prozent des Korpus ausgewertet wurde. Kursivdruck kennzeichnet in den folgenden Probeartikeln Auflösungen von Kürzeln; die Belegstellen, angegeben durch Handschriftensigle und Seitenzahl, stehen in eckigen Klammern.

⁶⁶ POWITZ (wie Anm. 24) S. 97.

⁶⁷ S. o. Punkt 3.1.1.1., Sigle *Ka* 1.3.

- abbet** → * **abbet** abbas et dicitur ab abba grece id est pater in latino [Ka 1.3,189^o]
- abbet⁴ke** → * **abeteken** apoteka vnde ys eyn steyde dar me arsedye to verkopende plecht [Ka 1.3,189^o]
* **apoteke** eyn kram myt arsedye apoteca [Ka 1.3,192^o]
- abbet⁴ker** → * **abeteker** apotekariivs herbularius vnde ys eyn man de arsedyghe to verkopende plecht [Ka 1.3,189^o]
* **apoteker** apotekarius [Ka 1.3,192^o]
- [...]
- ackerman** → * **acker-man** buwe-man bvr buwer agricola ruricola [Ka 1.3,189^o]
- âdam** → * **adam** adam vnde ys de erste mynsche den god scop [Ka 1.3,189^o]
- adamas** → * **adamas** adamas vnde ys eyn eydeyl steyn vnde ys dat allerhardeste dink dat me vp ert-rike wet vnde maket enne wek myt warmen blode [Ka 1.3,189^o]
- [...]
- âken** → * **aken** aquisgrani vnde ys eyn stat by demme ryne dar me den romeschen konnink kronet [Ka 1.3,190^o]
- [...]
- al(le)wêge** → * **alleweghe** alletiid althen euenan iummermer ane underlat stedes *semper* assidue sedule *continue omni tempore require* stedeliken [Ka 1.3,190^o]
- [...]
- albrecht** → * **albrecht** albertus [Ka 1.3,190^o]
- [...]
- âlhey** → * **alhey** alke alheydis [Ka 1.3,190^o]
* **alhey** alke alheydis [Ka 1.3,190^o]
- [...]
- alver** → * **alwerl** eynualdich *simplex* yndolis eynvoldech [Ka 1.3,190^o]
- [...]
- arstedie** → * **arsedie** bote medicina medicamen *medicamentum* medela [Ka 1.3,192^o]
* **berne-wyn** *vinum crematum vinum ardens* ys gebrant wyn vnde bernt also aleye vnde ys eyn **arsedige** den colden magen [Ka 1.3,196^o]
* **abeteken** apoteka vnde ys eyn steyde dar me **arsedye** to verkopende plecht [Ka 1.3,189^o]
* **beuer-geyl** *kastorium* vnde ys eyn **arsedye** [Ka 1.3,197^o]
* **apoteke** eyn kram myt **arsedye** apoteca [Ka 1.3,192^o]
* **beuenelle** eyn krut to **arsedye** pipinella [Ka 1.3,197^o]
* **byboyt** eyn groyt krut to **arsedye** artimesia [Ka 1.3,197^o]
* **abeteker** apotekariivs herbularius vnde ys eyn man de **arsedyghe** to verkopende plecht [Ka 1.3,189^o]
* bote **arsedye** hulpe vor krancheyt *remedium* medela *medicamen medicamentum* medicina [Ka 1.3,200^o]

Der erste Probeartikel ist zugleich der erste Artikel der zu Grunde liegenden Vokabularhandschrift. Das fettgedruckte Lemma *abbet*, das links vom Pfeil steht, entspricht in dieser Schreibung der Normierung des ‚Mittelniederdeutschen Handwörterbuchs‘ von Lasch, Borchling und Cordes (im folgenden LBC)⁶⁸. Es folgt hinter dem Pfeil ein Asterisk, der das Stichwort der Handschrift markiert. Es lautet ebenfalls *abbet*. Dahinter steht das lateinische Interpretament *abbas*.

Bei den zwei nächsten Artikeln, *abbeteke* und *abbeteker*, fällt auf, daß beide Wörter in der Handschrift zweimal als Stichwort auftauchen: jeweils einmal mit *b*-Schreibung auf Seite 189^r und einmal mit *p*-Schreibung auf Seite 192^r. Diese Dubletten könnten Indizien dafür sein, daß wir es mit einer kompilierten Fassung zu tun haben, die noch keine glättende Überarbeitung erfahren hat⁶⁹. Man sieht außerdem an diesen beiden Artikeln sehr deutlich, wie in dieser Redaktion des ‚Vocabularius Theutonicus‘ auch im Interpretament niederdeutsches Wortgut eingesetzt wird, um das Stichwort zu erklären. So wird *abbeteke* definiert als *eyn kram myt arsedye* bzw. *eyn stejde dar me arsedye to verkopende plecht*; *abbeteker* als *eyn man de arsedyghe to verkopende plecht*. Für *abbeteker* werden darüber hinaus zwei lateinische Entsprechungen angeboten: *apotekarivs* und *herbularius*. Von einfachen mnd.-lat. Wortgleichungen kann also in diesem Fall nicht die Rede sein; vielmehr zeigen sich hier Tendenzen zur Sacherklärung in der Volkssprache – wenn man so will zum enzyklopädischen Nachschlagewerk. Das zeigt sich auch am Stichwort *aken*, zu dem nach dem lateinischen Namen der Stadt noch eine Sacherklärung folgt: *eyn stat by demme ryne dar me den romeschen konnink kronet*.

Durch Unterstreichung sind diejenigen Lemmata markiert, die bei LBC entweder gar nicht belegt sind (so etwa die Namen *adam*, *aken*, *albrecht* und *älhey*) oder als Belege aus dem späten 16. Jahrhundert markiert werden (z. B. *alver*); in diesen Fällen kann das ‚Mittelniederdeutsche Glossenwörterbuch‘ den LBC nicht nur ergänzen, sondern auch korrigieren.

Einer der wichtigsten Vorzüge eines Glossenwörterbuchs liegt jedoch darin, daß seine Quellen bereits philologischen Inhalts sind. Für einen mittelalterlichen Lexikographen dürfen wir nicht nur Sprachkompetenz annehmen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch Verständnis oder zumindest Sensibilität für die Sprachstruktur und für Bedeutungsnuancen. Ein Beispiel hierfür finden wir im Artikel *allewēge*, wo mit *alletiid*, *althen*, *euenan*, *iummermer*, *ane underlat* und *stedes* gleich sechs bedeutungsgleiche oder -verwandte Alternativen angeboten werden. Schließlich verweist der Schreiber noch auf das Stichwort *stedeliken*, dem er offensichtlich eher die Bedeutung „oft“ zuordnet, wie man dem entsprechenden Interpretament entnehmen kann: *dicke frequenter assidue continuo crebro sepe*

⁶⁸ Wie Anm. 5.

⁶⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen DAMMEs (wie Anm. 10) S. 150f., der insgesamt elf solcher Dubletten in den Buchstabenstrecken A und R der Kasseler Handschrift nachweist.

*sepius*⁷⁰. Wir finden hier eine hoch entwickelte onomasiologische Vernetzung. Das mnd. Glossenwörterbuch macht diese Vernetzung einer systematischen Untersuchung zugänglich und stellt damit wertvolles Material für die Lexikologie des Mittelniederdeutschen zur Verfügung.

⁷⁰ Ka 1.3,258^r.